

dem Herzenberg eine Kapelle zu Ehren **M**s errichtet. Das Gnadenbild (stehende Madonna mit Kind, 15. Jh.), unter dem Titel »Trösterin der Betrübten« verehrt, stammt aus dem Jesuitenkolleg in Koblenz, wo es bereits bei den Zisterzienserinnen seit der Reformation den Ruf der Wunder tätigkeit genoß. Von 1689 existiert eine Ablaßstiftung. 1675–1773 wurde die Wallfahrt durch Jesuiten betreut, später durch Franziskaner. Die Wallfahrtskirche, 1690/91 erweitert und 1888 bzw. 1921 renoviert, wird bis heute zahlreich besucht; Wallfahrtstage sind **M**feste, bes. **M**e Himmelfahrt.

Lit.: Müller II 405–410. — SchreiberW 214–215. — G. Jung, Die Herzenbergkapelle zu H., 1926. — A. Döring, Limburg, 1982, 102. — H. J. Hahnen / L. Böer / A. Döring

**Hadewijch**, 1. Hälfte 13. Jh., niederländische Mystikerin. Über H.s Leben ist kaum etwas bekannt: sie entstammte vermutlich einem flämischen Adelsgeschlecht und dürfte in Antwerpen geboren worden sein. Als Begine leitete sie eine Gruppe gleichgesinnter Frauen. H. verfaßte sowohl Lyrik als Prosaschriften in (mittel)niederländischer Sprache. In erstere Kategorie gehören die 45 sog. »Strophische Gedichten«, mit denen sie in den Niederlanden die mystische Minnellyrik begründete, und die »Mengeldichten«, 29 an der Zahl, von denen aber die letzten dreizehn apokryph sind. Die »Mengeldichten« sind im Grunde mystische Reimbrieftexte. H.s Prosawerk umfaßt die 14 »Visioenen« und die »Brieven«, die praktische Anweisungen für die geistlichen Freundinnen enthalten. Während in den »Strophischen Gedichten« das Wort »Minne« den Schlüsselbegriff bildet, kommt in den »Visioenen« noch »orewoet« hinzu, wie H. die starke Begierde zum mystischen Einswerden mit Gott nennt. **M** erscheint bei H. besonders in den »Visioenen«, und zwar in der 13. Vision; sie gilt H. hier als erste der Vollkommenen und Verkörperung der Minne. Als solche ist sie Vorbild für denjenigen, der die mystische Einigung mit Gott anstrebt, denn auch er solle wie **M** Christus empfangen und ernähren, um so Mutter der Minne, ja die Minne selbst zu werden. Auch in ihrer Demut sei **M** demjenigen, der nach mystischer Einigung strebe, ein Vorbild. Dies alles, obwohl sie keine »revelacien« (Offenbarungen, Visionen) gehabt habe; sie habe sie schon deshalb nicht gebraucht, weil ihr Sohn ihr, der von göttlicher Minne Erfüllten, während ihres irdischen Lebens der höchste Himmel gewesen sei. Schriften H.s wurden schon im 14. Jh. auszugsweise ins Deutsche übersetzt, doch läßt sich offensichtlich kein unmittelbarer Einfluß auf dt. Mystiker nachweisen. Vollständige dt. Übersetzungen der »Visioenen« erschienen erst im 20. Jh.

WW: De Visioenen van H., 2 Bde., 1924f. — Strophische Gedichten, 2 Bde., 1942. — Brieven, 2 Bde., 1947. — Mengeldichten, 1952.

Lit.: G. Knuvelde, Handboek tot de geschiedenis der Nederlandse letterkunde I, 1976, 177–186. — DSp VII 13 23. — VL2 III 368–378. — G. van Gemert

**Hadrian I.**, Papst vom 1.2.772 bis 25.12.795, war Römer. Seine Wahl zum Papst erfolgte in einer schwierigen Situation. In seiner Regierungszeit bemühte sich H. um eine Stärkung des Bündnisses mit den Franken und lud 774 Karl d. Gr. nach Rom ein, der Ostern mit großer Gefolge die Stadt besuchte, vom Papst mit prunkvollem Zeremoniell empfangen wurde und mit ihm am Petrusgrab betete. Am 6.4.774 erfolgte die offizielle Erneuerung des Bündnisses von Franken und dem Papst. Die Urkunde legte Karl auf dem Petrusgrab nieder. Für die MV war die Stellungnahme H.s zur Bilderfrage bedeutsam. Auf dem zweiten Konzil von Nizäa 787 wurde der Brief des Papstes verlesen mit dem Inhalt: die Bilder Christi und der GM dürfen verehrt werden. Dieser Wahrheit stimmte das Konzil zu. Aber die Entscheidung des Konzils von Nizäa führte zu einem Konflikt mit Karl, der die Konzilsdekrete in einer fehlerhaften Übersetzung erhalten hatte. Karl wandte sich in den Libri Carolini und auf der Synode von Frankfurt 794 gegen die Konzilsbeschlüsse. Unter H. wurde auch der Begriff der »Assumptio Beatae Mariae« vorherrschend. Das sog. Sacramentarium Gregorianum (Sacramentarium Hadrianum) enthält Gebete von der Assumptio **M**s.

Lit.: F. Caspar, Das Papsttum unter fränkischer Herrschaft, 1956, 35–113. — A. Angenendt, Das geistige Bündnis der Päpste mit den Karolingern, In: HJ 100 (1980) 1–94. — TRE XIV 306–308. — C. Dumeige, Das Konzil von Nizäa, 1985, 144–150, 260–270 u.o. — G. L. Müller, Gemeinschaft und Verehrung der Heiligen, 1986. — F. Boespflug und N. Lossky (Hrsg.), Nicée II, 1987, 219–228. — C. Chavasse, Matter, Spirit and Image in the »Libri Carolini«, In: Recherches Augustiniennes 21 (1986) 163–184. — AHC 20 (1988) (Kongreßbericht über das Symposium Nizäa II), bes. M. Maccarone, Il papa Adriano I e il Concilio di Nicea del 787, ebd. 53–134.

R. Bäumer

**Häresie**. In einem am Fest der Purificatio **M**e verwendeten Responsorium wird **M** als Überwinderin aller Häresien gepriesen: »Gaude, Maria Virgo, cunctas haereses sola interemisti, quae Gabrielis archangeli dictis credidisti. Dum Virgo Deum et hominem genuisti, et post partum virgo inviolata permansisti... Erubescat Judaeus infelix, qui dicit Christum ex Joseph semine esse natum« (Antiphonarium von Compiègne, 9./10. Jh.: PL 78,746). Ähnlich lautet eine Antiphon zu der Aufnahme **M**s: »Gaude... interemisti in universo mundo... terribilis ut castrorum acies ordinata« (PL 78,799). Eine Anspielung findet sich in einem ps.-hieronym. Brief (sola interemit haeticam pravitatem: sola post Deum quae nos confirmet in omni veritate... et precibus auxiliatur: PL 30,124), der von Paschasius Radbertus († um 859) stammt (vgl. Brou 342), ein deutlicherer Bezug in der ps.-alquinischen Predigt »De nativitate perpetuae Virginis«, die Ambrosius Autpertus († 784) zugeschrieben wird (PL 101,1303). So darf die Entstehung der Formel in die erste Hälfte des 8. Jh.s verlegt werden; eine frühere Datierung, die